

(Adresse an den Fünziger Ausschuss in Frankfurt.)

### Deutsche Männer!

Immer näher rückt der Tag heran, der die Abgeordneten aller deutschen Stämme versammeln soll zum großen Werke der gesetzlichen Begründung ihrer Einigkeit und Freiheit.

Mit dem gemischten Gefühle von Hoffnung und Bangen sehen wir ihm entgegen.

Wir achten jede Gesinnung, die sich von dem Wege friedlicher Verständigung nicht entfernt. Jeder Deutsche hat ein gleiches Recht, sie auszusprechen.

Aber eine, wenn auch kleine Zahl, doch um so eifriger in Betreibung ihrer Zwecke, droht durch Mittel der Gewalt den Boden zu untergraben, auf welchem das Gebäude gegründet werden soll für unsere Rechte.

Durch den Umsturz alles Bestehenden beabsichtigen diese entarteten Söhne unseres geliebten Vaterlandes eine allgemeine Verwirrung herbeizuführen.

Unter dem heuchlerischen Scheine, des Volkes Freiheiten zu erweitern, und der Noth der arbeitenden Klassen abzuhelpfen, wollen sie in Wahrheit nur eine Kluft zu Stande bringen zwischen den deutschen Stämmen unter sich, wie zwischen ihnen und ihren Regenten.

Mit Blut suchen sie die Macht zu erringen, die ihnen als Mittel für selbstsüchtige Zwecke dienen soll.

Unfähig einer gesetzlichen Freiheit sind sie die erbittertsten Feinde aller Ordnung geworden.

Wir verdammen dieses Beginnen.

Deutschland wird — des vertrauen wir zu Gott — die große Zukunft haben, die es verdient. Aber nur im Wege des Gesetzes, nur durch friedlichen Austausch aller Meinungen kann sie begründet werden. Nur auf diesem Wege kehrt Handel und Gewerbe zurück, nur auf diesem kann und soll den Leiden unserer armen Mitbürger geholfen werden.

Wir wollen keine Republik. Sie würde Deutschlands Freiheiten und seinen Wohlstand für immer vernichten.

Sicherheit wollen wir für unsere Freiheit und ihre Entwicklung auf gesetzlichem Wege in einem einigen Deutschland; aber festhalten wollen wir auch an der konstitutionellen Monarchie, festhalten an den geschichtlichen Erinnerungen unseres Stammes, und schützen seine Rechte gegen jede Gewalt.

Bei Euch, deutsche Männer, legen wir diesen Ausdruck unserer Gefühle nieder.

Ihr werdet sie würdigen!

München, den 18. April 1848.

(Manifest.)

Die Wahlen zur constituirenden deutschen Nationalversammlung stehen bevor. Noch vor wenigen Wochen konnten wir, gekräftigt durch die wunderbare Uebereinstimmung aller Gemüther, wie sie sich kund gab in den Forderungen des Volks von den Alpen bis über die Cyber, von den Bogen bis nach Wien und an die Grenzen des Caarenreiches, mit Vertrauen in die Zukunft des Vaterlandes blicken und auf Einmüthigkeit rechnen beim Wiederaufbau seiner Macht.

Das scheint nun plötzlich anders werden zu wollen. Vom Südwesten Deutschlands wird ein Zerwürfniß in unsere Bestrebungen geworfen, die Republik ausgerufen und sogar der Weg der Gewalt für dieselbe betreten. Gleichzeitig erheben sich im Innern Deutschlands Raubhorden, stossen Recht und Gesetz um, verwüsten das Eigenthum und häufen Frevel auf Frevel; und überall finden sich Männer, die das eine rühmen, das andere beschönigen.

Soll in so schwankender Zeit, wo jede Stunde mit neuem Hader, mit vermehrtem Unheil droht und an allen Grenzen kampffertige Feinde stehen, das Werk des neuen Bundes mit Festigkeit begonnen werden, so ist es Jedermanns Pflicht, der zur Mitarbeit berufen ist, seine Stellung offen einzunehmen und zu bekennen, woran er hält.

Wir unterzeichnete Bürger und Bewohner Münchens, berufen zur Wahl für die constituirende deutsche Nationalversammlung, erklären hiemit als unsere wahrhaftige und unabänderliche Gesinnung:

Wir halten fest an den errungenen Freiheiten und Rechten und werden nicht ruhen, bis die letzte der Verheißungen unverkümmert und unverkürzt erfüllt ist.

Wir sind Bayern und wollen Bayern bleiben, verbunden wie bisher in Leid und Freud, in Noth und Tod! Aber wir halten fest an der Einheit des deutschen Vaterlandes, in dem einmüthigen Verlangen, daß das ganze Volk frei nach Innen, stark nach Außen werde.

Wir verlangen gerechte Berücksichtigung der Lage der Arbeiter und Besitzlosen, aber nicht durch täuschende Zusagen, die nur den Umsturz aller bestehenden Verhältnisse herbeiführen. Wir halten fest an Gesetz und Ordnung, fest an unserem Könige und widerstehen in Wort und That jedem gewaltsamen Eingriff in Recht und Eigenthum.

Ebenso fest endlich halten wir, treu dem geschworenen Eide und unserer innersten Ueberzeugung, an der constitutionellen Monarchie in ihrer Wahrheit, als der sichersten Bürgschaft der Rechte und der Freiheit für Alle und Jeden, der möglichst besten Gewähr allgemeiner Wohlfahrt, der stärksten Schutzmauer gegen verderbliche Anmassungen innerer und äußerer Feinde.

Last uns also Niemand wählen zu der constituirenden Versammlung, der nicht diese unsere unabänderliche Gesinnung aus innerster Ueberzeugung treu und unzweideutig theilt!

München, den 18. April 1848.

Wien den 18. März 1848

Sehr geehrte Herr

Ich habe die Ehre zu erwidern, dass die ...

... die ... die ... die ...



Respektvollst

(Zurück an den ...)

Wien den 18. März 1848

... die ... die ... die ...



(Respektvollst)